**Der Big Bang des Wissens**

oder

**Die digitalisierte Beschränktheit**

**Noch sind alle Augen auf die Digitalisierung gerichtet. Dabei ist es eigentlich das enorme Wachstum an Wissen, das uns beschäftigen sollte. Digitalisierung ist eines der sichtbarsten Phänomene dieser Entwicklung, aber nicht der entscheidende Treiber der aktuellen Veränderung. Was wir wirklich brauchen, sind neue Organisations-formen in einem Netzwerk der Hochspezialisierten.**

Täglich prasseln sie auf uns ein, die Botschaften von der unaufhaltsamen Digitalisierung. Manche Sachbuch-Autoren prophezeien den sofortigen Untergang aller, die nicht sofort, unmittelbar und augenblicklich damit beginnen, sich dem Aufbau einer digitalen Identität zu widmen. Schon richtig, dass die Digitalisierung unaufhaltsam ist. Aber Digitalisierung ist zunächst einmal nur eine ganz bestimmte Form, Prozesse zu organisieren. Unternehmer, Selbständige und überhaupt alle, die sich unter Digitalisierungsdruck sehen, sollten sich lieber einigen Phänomenen widmen, die hinter der Digitalisierung liegen. Das bringt sie weiter.

Was sind heute die Treiber der unaufhaltsamen Veränderung? Waren es Anfang des 20. Jahrhunderts die großen Mengen an Daten, so ist es heute das exponentielle Wachstum des Wissens. Vielfach mit dem Begriff der „Wissensexplosion“ beschrieben, werden unterschiedliche Zeiträume genannt, in denen sich das Know-how dupliziert. Manche sprechen von fünf, andere von drei Jahren oder sogar noch kürzeren Zeiträumen. Fest steht, wir können als Menschen unser Wissen nicht in der Geschwindigkeit entwickeln, wie uns dies der Markt abverlangt. Doch der Homo Sapiens ist erfinderisch und hat einen Weg gefunden, mit dieser Entwicklung zurande zu kommen: Die Spezialisierung.

Woran ist diese Veränderung erkennbar? Ganz einfach: Niemandem von uns würde einfallen, bei Einholung einer Rechtsauskunft zu irgendeinem Anwalt zu gehen. Wir selektieren und wählen kritisch je nach Bedarf: Experten für Arbeitsrecht, Scheidungsrecht, Vertragsrecht, Vereinsrecht, EU-Recht, Verkehrsrecht usw. Nicht anders die Entwicklung im Gesundheitswesen.

Es ist aber gar nicht notwendig, diesem Phänomen nur im anspruchsvollen Dienstleistungsbereich nachzustellen. Selbst bei so alltäglichen Dienstleistungen wie der Kosmetik zeigt sich das Phänomen der Spezialisierung. Wir entscheiden uns hier längst für hoch spezialisierte Anbieter und lassen uns nicht von derselben Person die Haare schneiden, die sich auf die Nagelpflege versteht. Und selbst da wissen wir das Fingernagel-Tuning von der Pediküre zu unterscheiden. Nagel ist schon lange nicht mehr Nagel.

Diese fortschreitende Arbeitsteiligkeit führt zu einem Phänomen, das wir als Wissens-Asymmetrie bezeichnen, also der extremen Verteilung von Knowhow. Was nichts anderes bedeutet, als dies: Vertieftes Wissen und Skills führen dazu, dass jener Bereich, den wir selbst nicht beherrschen, unentwegt größer wird. Anders formuliert: Spezialisierung erzeugt Nichtwissen! Und was können wir dagegen tun? **Unsere einzige Chance dem wachsenden Nichtwissen zu begegnen ist es, die eigenen Wissenslücken mit Kooperationen zu füllen!**

Und damit bekommt die Digitalisierung ihren Sinn. Denn je spezieller das Wissensgebiet, je kleiner das Expertenfeld, umso wichtiger wird es, am Markt sichtbar zu sein. Dies gilt für Kunden gleichermaßen wie für Anbieter. **Vernetzung beantwortet nämlich nicht die Frage: „Wen kenne ich?“ sondern „Wer kennt mich?“.**

Zweifelsohne gibt es Wechselwirkungen: Digitale Tools schaffen neue Möglichkeiten der Problembearbeitung und lassen vollkommen neue Skills entstehen. Aber die Digitalisierung für sich genommen stellt nicht den Treiber dar. Es ist der Wissens-Engpass. Es ist das Individuum und seine Beschränktheit, das sich dem Phänomen der Wissensexplosion gegenübersieht und sich für die Spezialisierung entscheiden muss. Deshalb tun wir gut daran, unsere Aufmerksamkeit nicht nur der digitalen Prozessbewältigung zu widmen, sondern auch ihre Auslöser im Blick zu behalten.

*Dr. Christoph Zulehner ist Strategieberater und Experte für Knowhow-getriebene Organisationen. Er lebt in Oberösterreich. Jüngst erschien sein Buch „Make the Fake. Warum Erfolg die Täuschung braucht“, Oriol 2017, 24,90 Euro, ISBN: 978-3-9818048-6-7“. (Info: www.christophzulehner.com/)*